

Grußwort zum 25-jährigen Schuljubiläum der Christlichen Gymnasiums Jena

Freitag, 23. August 2019

Liebe Schul- und Festgemeinde,

mit Freude sind wir heute zusammen. Diese Freude speist sich aus verschiedenen Quellen. Aus dem Dank für Gelungenes, dem Miteinander, Erinnerungen, erfolgreichen Abschlüssen, aus Bewahrung und Führung durch die Jahre, Stolz über Erreichtes. Im 30. Gedenkjahr der Friedlichen Revolution möchte ich mit Ihnen meine persönliche Freude teilen. Es ist die bis heute nachwirkende und bleibende Freude darüber, dass es vor drei Jahrzehnten möglich wurde, Schulen wie das Christliche Gymnasium zu gründen. Diese Schulen verdankten sich dem Impuls, aus der erlebten systemkonformen DDR-Pädagogik zu einer emanzipativen Pädagogik der Freiheit zu gelangen. Für einen Schüler wie mich, der als Christ in jenem untergegangenen Land nicht bei den Pionieren war, nicht bei der Freien Deutschen Jugend (die nichts weniger als frei war) und an der Jugendweihe nicht teilnahm, war die Montagsangst vor Demütigung und Beschämung ein Gefühl, das mich durch die Schulzeit begleitet hat.

Dass in den 90ern günstige Rahmenbedingungen für die Umgestaltung und die Gründung von Schulen geschaffen wurden, dass sich freiheitshungrige Menschen aus Ost und freiheitserfahrene Menschen aus West zusammentaten, um es mit neuen Schulen zu versuchen, das gehört für mich zu den beeindruckenden Leistungen des gesellschaftlichen Wandels, für mich vergleichbar mit großen Veränderungsprozessen wie der Aufarbeitung der Verstrickung in Diktatur, Partei und Staatssicherheitsdienst oder der Umbau von der Plan- zur Marktwirtschaft.

Dass Besondere an einer christlichen Schulgründung ist, dass sie unserer innersten Verunsicherung an die Wurzel geht: Der Angst. Der Angst vor der Macht, die zumal in einer Diktatur zum Leitmedium wird. Der Angst vor dem Nichtdazugehören, der Demütigung, dem Ungenügen.

Junge Menschen erfahren lassen, dass sie von Christus bedingungslos geliebt werden. Sie zur Freiheit zu befreien, sie frei zu machen zu reden und zu handeln - der Angst

entgegen und der Anpassung an das scheinbar Unabänderliche. In allen die gleiche Würde erkennen, die Ehrfurcht vor dem Leben lernen und praktizieren.

Ja, das ist meine Freude:

*Am Eck Altenburger die rote Kaserne
Kennt Stillstehn und Gleichschritt schon lange nicht mehr.
Sie lehrt junge Menschen aus Nähe und Ferne
den Aufbruch ins Weite, den Gang übers Meer.*

So hat es meine Frau gedichtet.

Da ist von Petrus die Rede, der seine Angst verliert. Er wagt den Schritt aus dem Boot auf das weite Meer. Weil er Jesus kennt und ihm vertraut. An dieses Vertrauen kann gute Pädagogik anknüpfen.

Es ist eine Freude, dass wir für die Erfahrung dieses Vertrauens seit 25 Jahren unser CGJ haben. Getragen zunächst von der Kirche in Thüringen, später von der Schulstiftung in Mitteldeutschland. Getragen vom Segen. Der mag seit zwei Jahren auch auf der Pflanze Evangelische Grundschule Jena liegen, gegründet *und getragen* von einem kleinen mutigen Verein. Auch diese eine Pflanzstätte gegen die Ängste: Die Angst vor der Vielfalt, die Angst vor Veränderungen, die Angst vor dem vermeintlich Unüberwindlichen.

Ich freue mich mit Ihnen und ich überbringe den Dank des Evangelischen Kirchenkreises Jena allen, die daran mitgewirkt haben, dass das Christliche Gymnasium heute sein 25-jähriges Jubiläum feiern kann als ein freundliches Menschenhaus, in dem es die Angst mit der Angst bekommt und Vertrauen in Freiheit wachsen kann.